

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 157.

Neuenbürg, Mittwoch den 7. Oktober 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist bei seinem nun wieder beendigten Jagdausfluge in Rominten bis zuletzt von besonderem Waidmannsglück begünstigt gewesen. So erlegte der hohe Jäger z. B. am Abend des 3. Oktober im Revier Warner vier stattliche Hirsche, und zwar einen Achtzehner, zwei Sechzehner und einen Vierzehner, was als ein höchst glückliches Jagdergebnis zu bezeichnen ist.

Berlin, 6. Okt. In Anwesenheit zahlreicher Fachleute und vor viel Publikum wurde heute auf der Militärbahnstrecke Mariensfelde-Possen bei einer von der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten veranstalteten Versuchsfahrt mit Siemens-Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 201 Kilometer in der Stunde erreicht. Die Fahrt leitete Oberingenieur Dr.-Ing. Reichel von der Firma Siemens und Halske. Mit der erzielten Durchschnittsgeschwindigkeit von 175 Kilometer dürfte die Strecke Berlin-Köln in etwa 3 1/4 Stunden zurückgelegt werden können.

Vier große deutsche Dampfer — „Kronprinz Wilhelm“, „Friedrich der Große“, „Main“ und „Hohenzollern“ — die am Samstag in Hoboken eintrafen, hatten fast 5000 Passagiere an Bord. Die Zollbehörde konnte die Arbeit nur in Folge des Umstandes bewältigen, daß die Schiffe nacheinander anlangten.

Düsseldorf, 5. Okt. Der D-Zug überfuhr bei Duisburg zwei Wagennotiere, die sofort getötet wurden; ein dritter wurde schwer verletzt.

Hannover, 5. Oktober. In den Gruben des Harzes sind neue Erzadern angetroffen worden, die auf Jahre hinaus den Harzer Bergbau sichern. Die Erzgänge liegen im Gebiet der Bergindustrie Klausal und Grund und zwar im „Kaiser Wilhelmsschacht“ und in der „Grube Rosenhoff“.

Aus Baden, 4. Okt. Die warme Witterung der vergangenen Tage hat den Stand der Reben wieder etwas gefördert, doch lassen dieselben in mancher Beziehung noch zu wünschen übrig. Das Didium hat trotz Schwefelens vielfach in den besten Lagen viel Schaden angerichtet; vor allem werden Klingelberger betroffen. Ulevner wird ziemlich ungleich reif; während man einerseits vollständig reife Trauben findet, sind andere wieder ziemlich grün. Am besten stehen Burgunder. Gutedel und weiße Bordeaux zeigen gesundes Aussehen. Elbling reifen gut, wenn sich auch hier und da Schimmel zeigt. Der Handel in alten Weinen ist in letzter Zeit ziemlich lebhaft.

Rom, 3. Okt. In einer soeben veröffentlichten Enzyklika gedenkt Papst Pius X. zunächst seiner Wahl zum Papst und sagt, er habe unter Tränen und inbrünstigen Gebeten seine Erwählung zu vermeiden gesucht, da er sich für unwert dieser Ehre gehalten habe. Ihn habe der Gedanke tief bewegt, Nachfolger desjenigen Papstes werden zu sollen, der 26 Jahre hindurch die Kirche mit höchster Weisheit und erhabener Einsicht im Glanze so vieler Tugenden gelenkt habe. Er sei auch besonders durch die höchst verhängnisvollen Zustände in der bürgerlichen Gesellschaft erschreckt gewesen, weil diese gegenwärtig mehr als in der Vergangenheit von sehr tiefgehender Unzufriedenheit erfüllt sei, die immer mehr um sich greife und der Gesellschaft Verderben zuführe. Das Programm gibt weiter die Erklärung, daß Christus der Leuchtstern für ihn sei, und demzufolge versichert der neue Papst, daß ihm weltliche Ziele und Parteiwünsche fernlägen. Pius X. führt dann den Gedanken in seiner Rundgebung des näheren aus und kommt hierbei zur schließlichen Forderung der vollständigen Unabhängigkeit der Kirche von jeder äußeren Herrschaft. Das ist freilich eine sehr dehnbare Forderung, jedenfalls wird sie nicht auf die Zustimmung der weltlichen Mächte rechnen dürfen.

London, 6. Okt. Die Neubildung des Kabinetts ist gestern erfolgt. Außen Chamberlain

ist zum Schatzkanzler, Alfred Lyttleton zum Kolonialsekretär, Arnold Forster zum Kriegsssekretär, Brodrick zum Sekretär für Indien, Graham Morrey zum Sekretär für Schottland und Lord Stanley zum Postminister ernannt worden. — Der Herzog von Devonshire nahm seinen Abschied als Lordpräsident des Geheimen Rats.

Washington, 5. Okt. Im Weißen Hause erschien heute ein Mann, der den Präsidenten Roosevelt zu sprechen verlangte. Während er mit dem diensttuenden Polizeibeamten sprach, zog er einen Revolver, wurde aber von dem Polizeibeamten nach heftiger Gegenwehr entwaffnet.

Der Expräsident des ehemaligen Oranjesstaates, Steijn, ist am Montag vormittag mit seiner Familie aus Bad Reichenhall in München eingetroffen. Er wird von München am Donnerstag nach Cannes weiter reisen; die Kur in Reichenhall ist von erstlichem Nutzen für Hrn. Steijn gewesen.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Okt. Die Deutsche Partei wird ihre diesjährige Herbstwandererversammlung in Warbach halten, und zwar voraussichtlich am Sonntag den 25. Oktober. Die Württ. Volksztg. bemerkt zu dieser Mitteilung: Der Gedanke, den II Wahlkreis und nicht zuletzt dem treuen Oberamt Warbach für die glänzende Wiederwahl Hiebers in dieser Form die Anerkennung auszudrücken, wird gewiß in den Kreisen der Parteifreunde allenthalben mit Freuden begrüßt werden, und so hoffen wir auf eine schöne, stattliche Versammlung.

Der „Stutt. Verb.“ schreibt: Die bürgerlichen Blätter, die von der Sozialdemokratie boykottiert werden sollten, drehen jetzt den Spieß um. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Calver hatte sich an den sozialdemokratischen Parteivorstand gewandt mit der Frage, ob er durch seine Rundgebung auch die Mitarbeit an wissenschaftlichen Organen, wie am „Arbeitsmarkt“, habe unter Zensur stellen wollen. Der Parteivorstand hat darauf geantwortet, daß die Mitarbeit am „Arbeitsmarkt“ „zur Zeit“ einwandfrei sei. Hierauf antwortet die Redaktion des „Arbeitsmarkt“: „Schriftsteller, die auf einem so niedrigen Niveau stehen, daß sie über die Frage, welchen Blättern sie ihre Mitarbeit zuwenden dürfen, vor irgend einem anderen Forum Recht nehmen, als vor dem des eigenen Gewissens, kämen für den „Arbeitsmarkt“ ebensowenig in Betracht, wie für irgend eine andere wissenschaftlich-unabhängige Zeitschrift.“ — Bravo! Diese forrekte Antwort wird hoffentlich von allen anständigen bürgerlichen Blättern gegeben werden. Dann wird die sozialdemokratische „Litteraten-Pfäfe“ auf einmal sehr lebendig werden.

Stuttgart, 5. Okt. Die Fachschule für das Buchdruckereigewerbe ist gestern im Beisein des Ministers des Innern, des Staatsrats v. Gaupp, zahlreicher höherer Beamten und der hiesigen Buchdruckereibesitzer feierlich eröffnet worden.

Stuttgart, 5. Okt. Gestern nachmittag hat der in der Traubenstraße wohnhafte Waschermeister Mauz seine Frau erdrosselt und den Leichnam in einen Waschkübel geworfen, um den Anschein zu erwecken, als sei die Frau beim Baden verunglückt und ertrunken. Mauz ist verhaftet. — Dazu wird nun vom 6. ds. berichtet: Der Sektionsbefund hat ergeben, daß Frau Mauz, welche sich in geeigneten Umständen befand, an einem Herzfehler litt und so den Tod fand. Infolge dieses Befundes wurde ihr Ehemann wieder aus der Haft entlassen.

Stuttgart, 5. Okt. In einem Hause der Böblingerstraße wurde am letzten Samstag Abend ein 1 1/2-jähriges Kind durch überlaufende kochende Milch so schwer verletzt, daß es gestern seinen Brandwunden erlag.

Hailtingen, 6. Okt. Bei der am Samstag vorgenommenen Schultheißenwahl wurde H. Niebl. Bg.“ der sechsmal mit einer Stimme Mehrheit

gewählte Kandidat Stiftungspfleger Schamer wiedergewählt und zwar mit drei Stimmen Mehrheit gegenüber P. Hägele.

Tübingen, 5. Oktober. (Schwurgericht) Die beiden Raubmörder Käpple und Hespeler standen heute vor den Geschworenen. Unter zahlreichem Andrang des Publikums eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Kapff, vormittags 9 Uhr die Sitzung. Die Angeklagten sind beschuldigt, sie haben in gemeinschaftlicher Ausführung am Sonntag den 26. Juli d. J. morgens 8 Uhr zu Tübingen den 70 Jahre alten Privatmann Jakob Krauß in seiner Wohnung überfallen, durch Erdrosseln getötet, hernach beraubt und den Raub unter sich verteilt. Der Angeklagte Käpple ist 20 Jahre alt, ledig, Tagelöhner, geb. in Ohmden, OA. Kirchheim; Hespeler ist 24 Jahre alt, lediger Tagelöhner, geb. zu Hornlachen, OA. Gaildorf. Beide haben ein getrübbtes Vorleben hinter sich; Käpple ist ein dem Bettel ergebener, arbeitscheuer Mensch und Hespeler ein Vagabund schlimmster Sorte; beide sind erheblich vorbestraft. Die Verhandlung des Falls ergab folgendes: Dem ermordeten Krauß brachte der Weingärtner Dietrich täglich Milch. Am 28. Juli, zwei Tage nach der Ermordung, erschien Dietrich auf der Polizei und meldete, daß das Haus des Krauß schon seit Sonntag verschlossen sei. Die Polizei begab sich an Ort und Stelle, ließ die Türen öffnen und fand den Krauß in seinem Wohnzimmer ausgestreckt tot am Boden liegend, eine Weinbergschnur um den Hals geschlungen. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod des Krauß durch Strangulation erfolgt war. Nur der Energie der Polizei und speziell der des Stationskommandanten Schuster in Tübingen ist zu verdanken, daß in das Dunkel Licht kam. Die Untersuchungen führten zur Ermittlung des Käpple als Mörder. In Göppingen, wohin sich die beiden Angeklagten nach der Tat begeben hatten und wo sie durch ihr verschwenderisches Leben den Verdacht einer Strafthat auf sich lenkten, konnten beide verhaftet werden. Sie leugneten anfänglich beharrlich und erst nach und nach ließen sie sich zu Einräumungen herbei. Zur Tat selbst gaben die Mörder beinahe übereinstimmend an: Nach 10 Uhr seien sie der Wohnung des Krauß zugegangen, um alsbald ihren Plan auszuführen; ehe sie der Wohnung sich genähert, haben sie ihre Schuhe ausgezogen. Käpple, der vorausgegangen sei, habe um 11 Uhr dem Krauß am Lade geklopft. Krauß habe aber nicht aufgemacht und nur gerufen, Käpple solle bis zum andern Morgen in die Hütte hineinliegen. So haben sie von Weiterem abgesehen und seien in die Hütte gegangen. Schon um 5 Uhr sei dann Käpple am Sonntag Morgen aufgestanden und habe den Hespeler zur Arbeit geweckt. Käpple sei sogleich zu Krauß in die Wohnung gegangen und habe ihm dort arbeiten helfen. Inzwischen sei es 8 Uhr geworden. Da habe Käpple mit Krauß Streit angefangen. Käpple sei dann zu Hespeler in die Hütte gekommen und habe gesagt, so jetzt, wenn ich hinein komme, packe ich ihn und wenn du hörst, daß ich ihn auf dem Boden habe, dann kommst du schnell herein. Kaum sei Käpple zurückgegangen gewesen, habe man schreien hören. Er, Hespeler, sei dann zur Haustüre hineingegangen und habe gesehen, daß Käpple den Krauß in der Küche schon auf dem Boden habe und am Halse festhalte. Hespeler sei nun eilends darauf losgegangen, habe Krauß fest an der Burgel gepackt, während Käpple ihm den Mund zugehalten habe. Bis Käpple die Läden geschlossen gehabt habe, habe Hespeler den Krauß allein am Boden festgehalten und sei auf ihn gekniet. Hierauf haben sie mit vereinten Kräften den Krauß, der sich furchtbar gewehrt habe, zu Tode gewürgt. Nachdem Krauß tot gewesen, habe Käpple aus Weinbergschnüren einen Strick geflochten, diesen dem Krauß fest um den Hals gezogen und den Leichnam von der Küche in die

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

ten der
igen Ober-
n nächsten
Exemplare
Deutschrift
w. sonstige
parläffe.
jel.
0000
lin
03.
Teil-
fereß
aters
ler,
auch
des
herz-
on,
ter.
wahl.
abhad.
Berte:
esen,
gefes,
ung,
trägen,
kerai.
erleute
a bei
immermitr.,
ch.
are
otokoll
fter
protok.)
nzhilber.

Wohnstube getragen und dort auf den Boden gelegt; Näpfe setzte dem Krauß eine Mütze auf, während Hespeler ihm Schutze anzog. Alsdann zogen sie einen Vorhangnagel über der Leiche heraus und legten diesen neben Krauß auf den Boden, um so glauben zu machen, Krauß habe selbst Hand an sich gelegt und der Strick sei gebrochen. Näpfe durchsuchte hierauf die Wohnung und nahm alles Geld an sich; auch aus der Hosentasche des Ermordeten nahm er noch 14 \mathcal{L} . Ihre Beute waren vier 10 \mathcal{M} . Stücke, zwei 10 Dollars- und zwei 2 $\frac{1}{2}$ Dollarsstücke. Diesen Raub teilten die Mörder gleich unter sich. Näpfe steckte ferner den Revolver des Krauß zu sich, während Hespeler die Taschenuhr und einige Kleidungsstücke sich aneignete. Daraufhin schlossen die Mordbuben das Haus ab und warfen den Schlüssel weg. Nach der Tat, um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, begaben sie sich nach Wehenhausen, wo ihnen ein Landjäger begegnete, der sie fragte, ob sie den Mörder Fink nicht gesehen haben. Um 10 Uhr abends waren die Mörder schon wieder in Göppingen. Bei ihrer Verhaftung hatten sie den ganzen Raub bis auf 2 \mathcal{M} . vertrunken. Spuren von Reue zeigten die entsehligen Mörder nicht. Als der Wachtmeister Distelmann von Göppingen den Hespeler als einen widerstandstüchtigen, jähzornigen und gefährlichen Menschen schilderte, entgegnete dieser: „Wachtmeister, Sie sind ein Lügner! Wenn nur die Leute nicht da wären, dann wollte ich Ihnen etwas anders sagen und ihm machen wie dem Krauß!“ Dabei drohte er ihm mit der Faust. Nachdem die Geschworenen die an sie gestellten Fragen nach Raubmord bejaht hatten, wurden beide Angeklagten neben Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt. Die Staatsbehörde war durch Oberstaatsanwalt Fejer vertreten. Als Offizialverteidiger waren berufen Rechtsanwalt Dr. Hayum für Hespeler und Rechtsanwalt Sailer für Näpfe. Als Vertreter des Justizministeriums wohnte Landgerichtsrat Röder-Stuttgart der Verhandlung an. Es waren 12 Zeugen und als Sachverständige Medizinalrat Professor Dr. Oesterlen und Sanitätsrat Dr. Landerer hier geladen.

Lüdingen, 5. Okt. Eine wahre Zerstörungswut haben am letzten Donnerstag um Mitternacht zwei hiesige Jünglinge in betrunkenem Zustande an Tag gelegt. Beim Nachhausegehen von der Schlossgartenwirtschaft rissen sie zunächst eine große Anzahl Staffeltreite, die zum Jagen, Schänke führen, heraus; dann gingen sie mit wahrer Beiferkierwut an die dortigen Gärten, demolierten Gartentüren und rissen Baumstämme hinweg und ohne Zweifel haben sie auch am Widernudendmal die Stämme und Lische aus der Erde herausgerissen. Zum Glück gelang es aber dem rührigen Polizeiwachtmeister, die Täter, die im Dunkel der Nacht diese Zerstörung anrichteten, in kurzer Zeit ans Tageslicht zu fördern.

Gelöste Rätsel.

Kriminalroman von Theo v. Plankensee.

20)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die endliche Verhaftung des Mörders Pedro Serrao erregte in der Stadt größte Sensation. Die Tagespresse brachte spaltenlange Artikel, die illustrierten Blätter zeigten ihren Lesern in mehr oder weniger gut gelungenen Blättern die Portraits aller Beteiligten, sowie Illustrationen zu den gewagten Unternehmungen der Verbrecher. So wurde auch der Kampf auf der Plattform des Hauses vereiwigt.

Die ganze Stadt sprach nur noch von Pedro und Serrao und dem Detektiv Braun.

Kommissär Seidel hatte Braun sofort, als er von der Verhaftung des Mörders durch den Detektiv erfuhr, beglückwünscht, und dieser ersuchte ihn, dem Verhöre Serraos beizuwohnen.

Pedro hatte kein Wort seit seiner Verhaftung gesprochen. Alles Drängen in ihn war umsonst geblieben. Die vorgefundenen Schmucksachen und Brillanten wurden sofort an den Geschädigten zurückgegeben, ebenso das bei ihm und Hans vorgefundene Geld den nachweislich Geschädigten zurückerstattet. Die Versicherungsgesellschaft stellte sofort 5000 \mathcal{M} . zur Verfügung der Polizeidirektion; 1000 \mathcal{M} . wurden von Juwelier Westmann, 3000 \mathcal{M} . von Nathan Aronstein, 5000 \mathcal{M} . von dem Besitzer des Geschäftes an der Brienerstraße, dessen Schaden mehrere 100 000 \mathcal{M} . betragen hätte, zur beliebigen Verwendung, insbesondere aber zur Unterstützung der an der Festnahme des Täters Beteiligten dem Polizeidirektor übergeben. Dieser entschädigte mit

Horb, 5. Okt. Ein größeres Eisenbahnunglück konnte gestern noch im letzten Augenblick verhindert werden. Der um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags hier fällige D-Zug erlitt infolge eines Unglücksfalles eine starke Verspätung und machte sich aus diesem Grunde die Einlegung eines Vorzuges von Stuttgart nach Immenzingen notwendig. Der dieshabende Stationsbeamte in Ergenzingen ließ den nach Stuttgart fälligen Personenzug abfahren, ohne daß dieser mit dem Vorzug in der Station gekreuzt hatte. Die Folge davon war, daß beide Züge sich auf freier Strecke entgegenfuhren. Der Umficht der beiden Lokomotivführer, welche die drohende Gefahr rechtzeitig erkannten, gelang es, die Züge in einer Entfernung von 60—70 Meter zum Stehen zu bringen. Der Personenzug mußte wieder nach Ergenzingen zurückfahren und die Strecke freigeben. Wie Augenzeugen berichten, soll der Bahnwärter versäumt haben, das Alarmsignal zu geben. Welcher Verlust an Menschenleben abgewendet wurde, läßt sich ermessen, da beide Züge sehr stark mit Passagieren besetzt waren. Mit stark zweistündiger Verspätung traf der D-Zug hier ein. — Wie dem „Schr. Anz.“ durch einen Beteiligten bekannt wird, blieb zwischen Station Vöndorf und Eutingen (Ergenzingen) nach einem schrillen Notsignal der Lokomotive plötzlich mit einem scharfen Ruck der Zug stehen und die Schaffner riefen den Reisenden zu: „Setze dich, wer kann!“ Personenzug 288 kam auf gleichem Gleise entgegen, konnte aber auf wenige Meter vor dem Schnellzug zum Stehen gebracht werden. Der befürchtete Zusammenstoß wurde vermieden! Ein Teil der Schnellzugsinsassen hatte übrigens die Wagen schon geräumt.

Hall, 4. Okt. Das diesjährige Gesangsfeft des Evangelischen Kirchengesangsvereins für Württemberg wurde heute nachmittag mit einer im Brenzhaus abgehaltenen Hauptversammlung eröffnet. Nach Choralgesang und Gebet begrüßte der Vorstand, Stadtpfarrer Abel-Gmünd, die Versammlung. Er verlas ein Schreiben aus dem Kgl. Kabinett, worin der König die besten Wünsche für einen schönen Verlauf des Festes und für eine erspriehliche Wirksamkeit des Evangelischen Kirchengesangsvereins aussprechen ließ. Dem vom Vorstand erstatteten Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der württembergische Verband 165 Kirchengesangsvereine mit über 5000 Sängern und Sängerinnen und 1000 sonstigen Mitgliedern umfaßt. Unter den deutschen Kirchengesangsvereinen nimmt der württembergische bezüglich der Höhe der Mitgliederzahl jetzt die zweite Stelle ein. Ueber den Hauptberathungsgegenstand „Unser württ. Gesangbuch vom Standpunkt der neueren Gesangbuchbewegung“ erstattete Defan Günther von Langenburg ein sehr eingehendes Referat. Er verkannte durchaus nicht die Vorzüge unseres gegenwärtigen Gesangbuchs (a. d. J. 1842), aber er wies auch dessen Mängel nach, die eine Revision als zum mindesten nicht

dem Gelde zunächst die Hotels, die durch die beiden Gauner betrogen worden waren.

Der Leichnam des abgestürzten Hans war so gleich am darauffolgenden Tag beerdigt worden. Auch in seinen Kleidern wurde nicht das geringste vorgefunden, woraus man hätte entnehmen können, wer und woher er war.

Pedro selbst verhielt sich allem gegenüber vollständig apathisch und war nicht zum Reden zu bewegen. Erst nach einigen Tagen bat er, man möchte ihn zum Verhöre vorsehren.

Als Braun davon erfuhr, ließ er sofort den Kommissär rufen, damit er der Vernehmung beiwohne. Dieser erschien darauf sofort.

Bald brachten dann auch zwei Schutzleute Pedro Serrao in Eisen geschlossen in das Bureau. Er war in den wenigen Tagen sehr gealtert, so daß er kaum noch zu erkennen war.

Braun war ihm gegenüber sehr freundlich und entgegenkommend. Als Pedro sich gesetzt hatte, begann Braun:

„Ich glaube, Ihnen am besten empfehlen zu können, nunmehr in allen Punkten ein offenes Geständnis abzulegen. Es hat sich das Beweismaterial derartig angehäuft, daß jedes Leugnen oder Widersprechen erfolglos wäre.“

„Ich gestehe alles zu!“ unterbrach ihn Pedro.

Dies zeigt wenigstens, daß Sie insoweit ein aufrichtiger Charakter sind und nicht heimlich zu leugnen suchen, was Sie begangen haben. Daß für jede Tat auch Strafe und Sühne sein muß, werden Sie wohl selbst einsehen.“

Pedro nickte.

Braun fuhr hierauf wieder fort:

„Der letzte Einbruch, sowie der Raub Westmann und die verschiedenen Hotelbetrügereien sind so völlig aufgeklärt, daß Sie wohl alles zugestehen werden.“

unzeitgemäß erscheinen lassen. Die andere damit in engstem Zusammenhang stehende Frage einer Revision der Melodien soll auf dem nächsten Kirchengesangsfeft, das in Reutlingen stattfinden wird, behandelt werden.

Defan Dr. Wurster in Blaubeuren hat einen Ruf als Professor an das heftische Predigerseminar Friedberg erhalten.

Oberndorf, 3. Okt. Nachdem sie über 100 Jahr lang in freundigen und unglücklichen Zeiten den Bewohnern der Stadt die Stunden verfrucht, ist diese Woche die alte Rathausuhr durch eine neue ersetzt worden. Die neue Uhr wurde durch Turmuhrfabrikant Hörz in Ulm aufgestellt. Das Geh- und Schlagwerk derselben wird elektrisch betrieben und nachts ist die Uhr durch dieselbe Kraft beleuchtet. Die neue Uhr kostet ca. 1100 \mathcal{M} .

Vom Hegau, 6. Okt. Eine eigentümliche Erscheinung ist zur Zeit an zahlreichen Obstbäumen im Hegau und auch zum Teil in der Seegegend wahrzunehmen; man sieht jetzt schon Hunderte von Bäumen, die laß, blätterlos, aber mit Früchten behangen, dastehen; letztere können selbstverständlich nicht ausreifen. Die Ursache dieser Blattfallkrankheit ist noch nicht genügend aufgeklärt.

Stuttgart. [Landesproduktensber.] Bericht vom 5. Okt. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft ist keine Aenderung eingetreten. Für Weizen sowohl in effektiver Ware als auch auf Lieferung besteht ziemlich gute Frage. Amerika bleibt zunächst unrentabel und von Rumänien sind die Offerten recht schwach geworden. Das Angebot von Rußland ist reichlich bei unveränderten Preisen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 28 \mathcal{M} . 50 \mathcal{L} bis 29 \mathcal{M} . — \mathcal{L} . Nr. 1: 28 \mathcal{M} . 50 \mathcal{L} bis 27 \mathcal{M} . — \mathcal{L} . Nr. 2: 25 \mathcal{M} . — \mathcal{L} bis 25 \mathcal{M} . 50 \mathcal{L} . Nr. 3: 23 \mathcal{M} . 50 \mathcal{L} bis 24 \mathcal{M} . — \mathcal{L} . Nr. 4: 20 \mathcal{M} . 50 \mathcal{L} bis 21 \mathcal{M} . — \mathcal{L} .

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Wildbad, 5. Okt. Gestern feierte Wildbad unter Beteiligung der Einwohnerschaft und vieler auswärtiger Gäste das 25jährige Dienstjubiläum seines Stadtvorstandes. Die für diesen Anlaß geplanten Feierlichkeiten nahmen ihren Anfang am Samstag mit einem von der Feuerwehr und sämtlichen hiesigen Vereinen ausgeführten, wohl gelungenen Fackelzug, dessen Leitung in den bewährten Händen des Kommandanten der Feuerwehr, des Hrn. Hoteliers Schmid lag. Im Anschluß hieran wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht, dessen erste und letzte Nummer — Heilige Nacht v. Beethoven und Nachtzauber von Storch — der Liederkreis allein, die zweite — Es klingt ein heller Klang v. Rägele — gemeinsam mit dem Militärverein vortrug. Herr Stadtschultheiß Böhner dankte in bewegten Worten für die ihm dargebrachte Ovation und schloß mit einem Hoch auf sein liebes Wildbad. Die Festfeier am Sonntag wurde durch ein Ständchen vor dem Hause des Jubilars, ausgeführt von der Musikkapelle

„Ja! Es ist alles so, wie die Leute angaben,“ antwortete Pedro ruhig und in bestimmtem Tone.

„Nur! Es bedarf lediglich der Fall Monnard noch einiger Aufklärung. Sie haben diesen ja auch ermordet.“

„Nein! Monnard habe ich nicht ermordet!“ Ein flüchtiges Lächeln huschte über das Gesicht Pedros.

„Unterbrechen Sie mich jetzt nicht. Es ist zwar zwecklos, wenn Sie leugnen, aber ich werde Ihnen vorerst genau erzählen, wie die Tat geschehen ist. Dann können Sie reden!“

„Ich höre!“

Sie hatten mit Hans schon lange vorher den Mord geplant. Sie wollten die Versicherungssumme erhalten. Sie fuhren deshalb mit Hans, um ein Alibi nachweisen zu können, in der Nacht vom 15. auf den 16. nach Frankfurt. Dort stiegen Sie im „Leipziger Hof“ ab, fuhren dann allein mit dem Zweirad wieder nach München, wo Sie abends gegen 10 Uhr ankamen. Sie hatten bereits mit Monnard eine Zusammenkunft vereinbart, begaben sich dann mit diesem nach Hause und töteten ihn. Um das Gericht zu verwirren, schnitten Sie ihm den Kopf ab, den Sie mitnahmen und wahrscheinlich irgendwo versteckten oder sonstwie beseitigten. Um aber irgend ein Anrecht auf die zu erhebenden 50 000 \mathcal{M} . zu haben, ließen Sie unter den Schriftstücken den mit Peter unterschriebenen Brief zurück. Sie hatten unter den Papieren Monnards die Legitimationskarte des Bruders von Fritz Monnard vorgefunden, und diese dann mitgenommen, da Sie dachten, sie würden dieselbe vielleicht noch einmal benötigen können. Hierauf entfernten Sie sich und fuhren am Morgen wieder nach Frankfurt zurück, wobei Sie gegen Mittag eintrafen. Um Ihr Alibi glänzend nachweisen zu können, hatte Hans in-

damit in
Revision
langst
werden.
hat einen
erjeminar

über 100
seiten den
widigt, ist
eine neue
Turm-
das Geh-
betrieben
belenchtet.

liche Er-
stbäumen
Seegegend
erte von
achten be-
verständlich
Altkrankheit

ericht vom
glinger.
eten. Für
Lieferung
nächst un-
schwach
reichlich
preise
28 M.
50 J bis
J. Nr. 3:
50 J bis

ng.

Widbad
und vieler
Jubiläum
en Anlaß
Anfang am
und sämt-
gelungenen
n Händen
Hotellers
wurde dem
e und letzte
nd Nacht-
allein, die
Kägele —
ng. Herr
en Worten
schloß mit
e Festfeier
vor dem
Musikkapelle

angaben,
n Töne.
Monnard
en ja auch
ermordet!
s Gesicht

s ist zwar
erde Ihnen
chehen ist.

vorher den
ungssumme
e, um ein
t vom 15.

en Sie im
mit dem
Sie abends
bereits mit
A, begaben
Wieten ihn.
Sie ihm
ährscheinlich
igten. Um
erhebenden
en Schrift-
rief zurück.
s die Legiti-
nard vor-
n, da Sie
och einmal
e sich und
urt zurück,
Ihre Alibi
Hans in-

des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 aus Ludwigsburg und durch Tagwache mit Böllerschüssen eingeleitet. Im Laufe des Vormittags trafen Abordnungen von Vereinen etc. und viele Festgäste von auswärts ein, um dem Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen. Von den zahlreich eingelassenen Glückwunschschriften erwähnen wir an erster Stelle das aus dem Kabinett Sr. Majestät des Königs, begleitet von dem Bild des Königs, ferner ein solches von dem Staatsministerium des Innern, von der Staatsdomänenverwaltung, begleitet von einer hübschen Blumenpende, von dem Medizinalkollegium, von der Kreisregierung, von Hrn. Staatsrat v. Balz und von mehreren früheren Bezirksbeamten. Dazu kamen noch viele, viele Telegramme. Das Festessen, das im Hotel Post stattfand, zählte so viele Teilnehmer, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Hr. Reallehrer Kirchner mit einem Toast auf das Königspaar. Hieran reihte sich die eigentliche Festrede von Hrn. Stadtpfarrer Auch, in der das umfassende, erfolgreiche Wirken des Jubilars eine gerechte Würdigung erfuhr. Sein Hoch galt dem Jubilar. Hr. Oberforstrat v. Keller überreichte hierauf in humorvollen Worten eine Glückwunschschrift namens des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes. Ihm folgte Hr. Oberamtmann Kälber, der in anerkennenden Worten der Arbeit des Jubilars für den Bezirk und die gesamte Staatsregierung gedachte und betonte, daß Hr. Stadtschultheiß Wagner immer eine Stütze des Oberamts gewesen sei. Hr. Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker überreichte das von einem Künstler-Kurgast, Hrn. Schulz aus Norwegen, in Del ausgeführte Bild des Jubilars als Schmuck für den Rathssaal und zugleich als immerwährende Erinnerung an die heutige Jubiläumsfeier. Hr. Schultheiß Häberlen von Calmbach übermittelte die Glückwünsche der Kollegen des Festes, und Hr. Kommerzienrat Herrmann-Heilbronn (Hotel Klumpp) sprach im Namen des Wirtschaftsstandes Anerkennung und Dank aus. Nun erwiderte der Jubilar auf die vielen anerkennenden Worte, die ihm an seinem Ehrentag gezollt worden waren. Er versicherte die ihm anvertraute Gemeinde seiner ferneren kräftigen Förderung und schloß mit einem kräftigen Appell an seine Mitbürger, mit ihm auch in Zukunft Hand in Hand zu gehen und ihm nicht durch Opposition sein Amt zu erschweren. Sein Hoch galt seiner lieben Vaterstadt Widbad. Nachdem Hr. Stadtpfarrer Auch noch in kurzen Worten der Familie des Jubilars gedacht hatte, wurde die Festtafel aufgehoben. Seine Fortsetzung nahm das Fest in der schön geschmückten Turnhalle, wo das Festbankett stattfand. Unter Musikvorträgen der Kapelle, Gesangsvorträgen des Liederkranzes und verschiedenen Reden verlief auch dieser Teil des Festprogramms aufs schönste. Der sich an das Bankett anschließende Festball vereinigte und vergnügte eine große Zahl

Gemeindeglieder, so daß man in Wahrheit sagen konnte: „Ende gut, alles gut!“

Neuenbürg, 5. Okt. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Oberamtsparlasse, über das in diesem Blatt schon berichtet wurde, wird dem „Schw. Merkur“ noch folgendes geschrieben: „Es sind heute 50 Jahre, daß die hiesige Oberamtsparlasse ihre Tätigkeit begonnen hat. Begründet im Jahr 1853 fiel der Beginn ihrer Wirksamkeit in eine Zeitepoche, die unter dem Stern der „sieben mageren Jahre“ stand und die den Sinn für Sparsamkeit unter das harte Joch des Zwangs stellte. Ihre Gründung entsprach daher einem wirklichen Bedürfnis und es war die Oberamtsparlasse ein äußerst nützlich-Glied in der Reihe der Einrichtungen, die das Volkswohl zu heben geeignet sind. Ihre volkswirtschaftliche Aufgabe hatte die Sparlasse nach zwei Seiten hin zu erfüllen, nämlich auf der einen Seite den Sparfuss zu wecken und zu pflegen und auf der anderen Seite dem Kreditbedürfnis zu dienen. Der Aufschwung, den die Sparlasse im Lauf der Jahre genommen hat, beweist zur Genüge, in welchem hohem Grad ihr die Erfüllung ihrer Aufgaben gelungen ist, trotzdem der Bezirk Neuenbürg, was Wohlstand anbelangt, nicht zu den bevorzugten gehört. Ende 1902 betrug der Einlagenstand 2636319 M. und es verteilt sich diese Summe derart, daß auf jeden vierten Bezirkseinswohner ein Sparlassenbuch und auf jedes Sparlassenbuch 389 M. Einlage entfallen. Aus Anlaß des Jubiläums wurde von dem Kassier eine umfangreiche geschichtlich-statistische Darstellung herausgegeben, welche ein getreues Bild dieser segensreichen Einrichtung bietet. Das im Lauf des Jahres neu erbaute Körperschaftsgebäude, welches neben anderen Klassen der Oberamtsparlasse ein eigenes Heim bietet und erst kürzlich bezogen wurde, bildet so ein sinniges Jubiläumsgeschenk. Die Denkschrift, in moderner Art hergestellert in der Druckerei des „Enztäler“, bei dem Sohn des Mannes, der von Anfang an bis zu seinem Tode im Januar 1890 die Kasse verwaltet hat, ist mit der trefflich gelungenen Abbildung des schönen städtischen Dienstgebäudes ausgestattet und wird allen zugänglich gemacht, welche sich bisher für unsere Oberamtsparlasse interessierten und auch künftig besonderes Interesse an ihr betätigen werden.“

Neuenbürg, 6. Okt. (Mitget.) Am Samstag den 3. ds. Mts. hielt die Gesellschaft Fidelitas im Gasthof zum Bären hier ein Herbstkränzchen ab, zu welcher Veranstaltung von den ergangenen Einladungen zahlreich Gebrauch gemacht wurde. Das schöne Tanzprogramm allein schon konnte die Tanzlustigen erfreuen und eine vorzügliche Musik (Streichquartett) tat das ihrige zur vollen Befriedigung der Teilnehmer. In den Tanzpausen kamen ein Gesang-Solo und ein Musik-Duett zum Vortrag und außerdem gelangte ein komisches Terzett zur Aufführung, welche Einlagen sehr gut gegeben wurden und denen

zwischen in Frankfurt Ihren zweiten mit Peter unterschriebenen und an die Wohnung adressierten Brief auf die Post geschafft, und nun konnten Sie in Seelenruhe wieder nach München reisen. Als Sie dann später durch mich erfahren hatten, Sie müßten sich bei der Erhebung des Geldes auch legitimieren, benutzten Sie dazu die Legitimationskarte des Ferdinand Monnard. Ist es nicht so?“

Fragend sah Braun Pedro an. Dieser aber sagte wiederum nur:

„Ich habe Monnard nicht ermordet.“

„Das ist nicht möglich!“ rief Braun, den das Zeugnis des Gefangenen in diesem für ihn so klar erweisenen Punkte trappierte.

„Monnard nicht!“ gab Pedro wieder zur Antwort und setzte dann hinzu: „Denn ich selbst bin Fritz Monnard!“

Braun und der Kommissär sahen sich verblüfft an. Diese Antwort wirkte auf sie derart überraschend, daß zunächst keiner etwas erwiderte.

Pedro aber fuhr fort:

„Alles, was Sie über die Ausführung des Verbrechens sagten, stimmt ja. Ganz genau! Nur habe ich den Kopf mitgenommen, weil man sonst gesehen hätte, daß der Tote ein Fremder war.“

„Ah! Das also!“ rief Braun.

„Sonst stimmt alles!“

„Mein erster Gedanke war allerdings auch, daß eine Mystifikation vorläge. Besonders verdächtig erschienen mir die flüchtig geknoteten Schuhbänder.“ sagte Braun.

„Aber die Leiche trug doch Ihre Kleider!“ warf der Kommissär ein.

„Als ich mit dem Fremden, der ein Handwerksbursche aus Polen oder so irgendwo her war, in meine Wohnung kam, schlug ich ihn mit einem Gummischlauch nieder, so daß er ohnmächtig wurde.“

Ich entkleidete ihn sodann, zog ihm meine Kleider an und schnitt ihm dann den Kopf ab. Jetzt erst zog ich seine Kleider an, so daß nicht die geringsten Blutspuren an mir wahrzunehmen waren. Vorher aber hatte ich noch meine Hände gewaschen und den Kopf fest verpackt. Das andere wissen Sie alles.“

„Also deshalb durfte der Kopf nicht gefunden werden!“ rief der Kommissär aus.

„Aber wo haben Sie den Kopf hingebracht?“ fragte Braun.

„Den haben ich und Hans in der Nähe Frankfurts in einer Nacht tief in den Boden vergraben.“

„Aber wie kamen Sie zu dem Fremden?“

„Wir trafen ihn fast jeden Tag! Er hatte uns erzählt, er hätte keine Verwandten und Bekannten, er sei ganz allein auf der Welt. Da er meine Körpergröße besaß, wurde er als Opfer benützt.“

„Jetzt dürfte ja alles aufgeklärt sein,“ wandte sich der Kommissär an Braun.

Dieser aber fragte noch:

„Wer ist eigentlich dieser Hans?“

Die Miene Pedros, oder wie wir ihn jetzt auch nennen wollen Fritz Monnards verfinsterte sich und nach kurzem Zögern erklärte er ruhig aber bestimmt:

„Ich werde zum Tode verurteilt werden. Das steht zweifellos fest. Ich will den einzigen Freund, den ich hatte, nicht verraten und wenn ich mein Leben dadurch retten könnte. Er ist tot. Alle, die ihn und seinen Namen kennen, halten ihn für einen ehrlichen Menschen und für diese mag er es auch bleiben.“

Alle weiteren Versuche Brauns, den Namen von Monnards Genossen zu erfahren, blieben erfolglos. Er ließ daher den Gefangenen wieder abführen.

Als Monnard das Bureau verlassen hatte, sahen

auch ungeteilter Beifall gezollt worden ist. Frohsinn und Gemütlichkeit war das Panier auch während dieser Veranstaltung der Gesellschaft und würdig reichte sich diese den früheren an.

Calw, 5. Okt. Das hiesige Stadtschultheißenamt erläßt folgende Bekanntmachung, betr. die Verteilung der Feldmäuse: Zur gemeinschaftlichen Verteilung der Feldmäuse stellt die Stadtgemeinde Calw den Feldgrundstückbesitzern Gutshäuser zur Verfügung. Das Auslegen des Gutes geschieht unter Aufsicht städtischen Personals unter Beihilfe der Grundstücksbesitzer. Dieselben, oder die von ihnen bestellten Personen, auch diejenigen von Stammheim und Althengstett, haben sich am Mittwoch den 7. Oktober, vormittags 8 Uhr, bei Dinglers Scheuer mit geeigneten Gefäßen versehen einzufinden, die Größe ihres Grundbesitzes annähernd anzugeben und nach den Weisungen des städtischen Personals zu verfahren. Die Nichtbeteiligung einzelner Grundstücksbesitzer an der Verteilung wird nach Art. 33, Ziff. 2 des Pol.-Str.Ges. bestraft.

Calw, 3. Okt. Zur Verteilung der Feldmäuse empfiehlt sich die Verwendung von mit Strichnimm vergifteten gegerbten Haferkörnern, dieselben müssen aber mit Saccharin vermischt sein und vor dem Einlegen mit etwas Butter getränkt werden. (C. W.)

Altensteig, 5. Okt. Die von den hiesigen Gerbern vor 2 Jahren aufgestellte Lohbrühtmaschine ging um die Summe von 33000 M. an Gerbereibesitzer Robert Kempf hier, auf dessen Grundstück die Maschine seinerzeit aufgestellt wurde, über. Derselbe verpflichtete sich den seitherigen Teilhabern der Maschine gegenüber, das abgängige Loh, den Kubikmeter zu 25 J. abzunehmen. Die Lohbrühtmaschine werden pro Zentner zu 1 M. verkauft.

[Heiratsgefuch.] Junger Fabrikant, städtische Erscheinung, sucht Lebensgefährtin. Verlangt wird eine Witwit von 100000 M. und Erstattung der Insertionskosten. (Jl. Bl.)

Man kann es nicht ernst genug nehmen

mit seinem täglichen Getränk — mit dem, was man gewohnheitsmäßig zu bestimmten Mahlzeiten immer und immer wieder genießt. Hier summiert sich stetig die heilsame oder schädliche Wirkung und unter ganzes leibliches und geistiges Wohlbefinden hängt nicht zum geringsten davon ab. Am besten ist nach ärztlichem Urteil jedenfalls derjenige aufgehoben, der sich vor dem gefährlichen Uebermaße anerkannter Gifte, wie Alkohol, Koffein u. s. w., hütet und ein wirklich erprobtes, wohlbelömmliches Getränk wie Rathreiners Malzlassee ständig und täglich zu sich nimmt. Immer gleiche, ungeschmälerte Lebens- und Arbeitsfreude wird ihn am schönsten dafür belohnen.

sich der Kommissär und Braun an. Dann sagte der Kommissär:

„Wer hätte das wohl für möglich gehalten?“

„Ich nicht!“ antwortete Braun. „Aber seien wir froh, daß es so weit gekommen ist. Das Rätsel ist jetzt vollständig gelöst.“

Nach eifrigen Nachforschungen wurde schließlich der Kopf des Ermordeten an der von Fritz Monnard bezeichneten Stelle bei Frankfurt ausgegraben, und Zeugen, die dem Gefangenen gegenübergestellt wurden, erkannten ihn auch als Fritz Monnard wieder, nachdem man ihm die Haare wieder braun gefärbt hatte. Es bestand daher nicht mehr der geringste Zweifel, an den Aussagen des Gefangenen.

Er wurde etwa ein halbes Jahr später vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt, und das Urteil auch vollzogen. Monnard verzichtete auf ein Gnadengesuch. Er betrat ohne zu wanken, ruhig und gefaßt das Schafott, nachdem er vorher vor einem Priester sein Gewissen erleichtert hatte.

Von Hans konnte man nicht das geringste mehr erfahren. Wer er war, blieb für immer unbekannt.

Während die an der Festnahme beteiligten Schutzleute eine größere Geldsumme erhielten und sie auch annahmen, lehnte Braun jede Belohnung ab. Er erklärte, lediglich seine Pflicht erfüllt zu haben und hat, das für ihn bestimmte Geld dem Verein für Fürsorge entlassener Sträflinge zu übergeben, damit es so vielleicht noch dazu dienen könne, junge Burschen von der Bahn des Verbrechens fernzuhalten.

Ein Ehrenzeichen, das ihm außerdem noch verliehen wurde, nahm er an, bat dann aber um seine Entlassung. Er konnte die Szene nicht vergessen, wie er auf dem Dache hart am Rande des Abgrundes zwischen Tod und Leben schwebte.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betr. die Veränderung einer Wasserwerksanlage.

Die Firma Krauth & Cie. in Höfen hat von der K. Kreisregierung Neutlingen am 5. November 1902 die Erlaubnis zur Aenderung ihrer bestehenden Wassernutzung und Wasserbenutzungsanlage (Nothendachsägewerk) an der Enz auf Markung Dennach erhalten (vergl. die Bekanntmachung im Enztäler 1902 Nr. 115). Die Firma sucht nunmehr noch um die Erlaubnis nach, das Uebereich und die beiden Weerschußfallen um je 20 cm erhöhen zu dürfen.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben können binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei Beschreibungen und Pläne zur Einsicht aufliegen, angebracht werden. Spätere Einwendungen sind ausgeschlossen.

Neuenbürg, den 5. Oktober 1903.

K. Oberamt.
Ammann Knapp.

Neutlingen, 30. Sept. 1903.

Die Handwerkskammer

bietet den gewerblichen Vereinigungen ihres Bezirks

Vorträge des Sekretärs

über die in der folgenden Liste verzeichneten — auf Wunsch auch über andere — Gegenstände unentgeltlich an.

1. Die Stellung des Handwerks in der neuzeitlichen Volkswirtschaft.
2. Handwerk und Fabrik (Umfang des Begriffs Handwerk. — Bemühungen um einheitliche Entscheidungen in „Grenzstreitigkeiten.“)
3. Der deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag.
4. Wirtschaftsgenossenschaften der Handwerker (Einkaufs-, Verkaufs-, Berggenossenschaften.)
5. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kreditgenossenschaften.
6. Invaliditäts- und Altersversicherung der selbständigen Handwerker.
7. Das Handwerk und die reichsgesetzliche Unfallversicherung.
8. Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.
9. Die neuen württ. Steuergesetze.
10. Wirtschaft, Wirtschaftspolitik und wirtschaftl. Bildung.
11. Die wirtschaftl. Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert.
12. Die Entstehung des Kapitals und seiner Herrschaft.
13. Die Arbeitsteilung in der Volkswirtschaft.
14. Die Entwicklung der Technik.
15. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartelle, (Syndikate u. in Industrie und Handel.)
16. Das Verkehrsweesen der Neuzeit.
17. Der Industriestaat. (Deutschland als Industriestaat.)
18. Die Großstädte; ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse; ihre Stellung im Staatsweesen.

Nach dem Vortrag: Zwanglose Besprechung; Auskünfte jeder Art.

Neuenbürg.
**Bismarckheringe,
Salzheringe,
Hardellen**

empfiehlt
G. Wixenstein Nachf.
Inh.: Carl Pfister.

**Emmentaler-,
Schweizer-,
Limburger-
und Rahm-**

in besonders guter und preiswürdiger Ware

bei Obigem.

Hiermit gebe ich gerne bekannt, daß mein jüngster Pferdeshaden von der

Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden prompt und zu meiner Zufriedenheit reguliert worden ist.

Dennach, den 1. Okt. 1903.
Wilhelm Neuweiler.

Kellnerin-Gesuch.

Auf 1. Nov. wird in einen bessern Gasthof ein solides, fleißiges Mädchen, das schon serviert hat, bei hohem Lohn gesucht. Anfragen nebst Gehaltsansprüchen bittet man unter Chiffre H. 10 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Zug- und Milchfuh,

Gelbschek, Simmentaler, schwerer Schlag, sucht per Mitte November zu kaufen

Papierfabrik Wildbad.

Eine gut gehende, fahrbare **Motorei-Einrichtung** wird billigt abgegeben.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Jede Mutter,

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wache dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Baden-Presden & St. 30 bei: J. Klausner, Friseur und Carl Mahler, Neuenbürg.

Forstamt Enzklösterle. Steinbeifubrakkord.

Am Samstag den 10. Oktober, nachmittags 7 Uhr

wird im „Hirsch“ in Enztal die Beifuhr und die Zerkleinerung von Splittsteinen und harten Sandsteinen auf die Wege der Forstverwaltung verakkordiert.

Neuenbürg.

Akkord.

Die Verlängerung der Quellwasser- und Abwasser-Leitung in der „Alten Pforzheimer Straße“ wird am

Freitag den 9. Oktober d. J., abends 6 Uhr

auf dem Rathause verakkordiert. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Den 6. Okt. 1903.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Liederfranz Neuenbürg.

Morgen Donnerstag abend präzis 8 Uhr

Singstunde,

wozu vollzähliges Erscheinen erwartet wird.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

kann eintreten bei

Fig & Ohner, Sägewerk.

Gute, fette, halb- und gelbschnittige

Backsteinkäse

versendet in Kisten von 20, 30, 50 und 70 Pfd. das Pfund zu 28 und 30 „/

vollfette Schweizerkäse

bei 10 Pfd. 68 „/ gegen Nachn.

Käsegeschäft Gbingen,
Schütte 301.

Höfen.

Der Unterzeichnete verkauft eine schwere

Fahrfuh

samt Kalb wegen Entbehrlichkeit.

Wilhelm Burthardt, Bäcker.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Nadebenter Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebenter-Presden allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 30 Pf. bei: Carl Mahler und Albert Pengarl.

Schimmel

wird bei eingewachsenen Fräusen verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 „/

genügt für 10 Pfd. Fräusen. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Salicylver.

Neuenbürg.

Oberamtsarzt Dr. Härlin ist zurück.

Trauben

(eingestampfte) Griechische, Spanische, Italienische, Französische und Tyroler

liefern in nur Ia. Qualitäten billigt

Franz Fischer & Cie.,

Weingroßhandlung Neuenbürg.

Comptoir: „Brauerei Karzer“.

Vertreter: Alb. Pester, Küfermeister, Neuenbürg.

Langenbrand.

Wirtschafts-Anwesen-Verkauf.

Am Montag den 12. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr an bringe ich, unter Leitung des Ratsschreibers, auf hiesigem Rathaus mein in Nr. 136 und 137 des Enzt. näher beschriebenes Wirtschafts-Anwesen und Liegenschaft aus freier Hand zum zweiten und letzten Verkauf. Bei annehmbarem Angebot kann der Zuschlagsbescheid sofort erfolgen.

Friedrich Schwemmler, Wirt.

Neuenbürg.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag den 10. Oktober d. J.

in den Gasthof z. „Bären“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

August Streker,

Sohn des Daniel Streker, Zimmermeisters dahier.

Luise Röck,

Tochter des Gottlob Röck, gew. Straßenwirts dahier.

Waldrennach.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 10. Oktober d. J.

in das Gasthaus z. „Sonne“ dahier freundlichst einzuladen.

Christian Reichstetter, Schreiner.

Lina Alink.

Höfen.

Verwandten, Freunden und Bekannten erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 10. Oktober d. J.

in das Gasthaus z. „Krone“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Sprenger, Säger,

Sohn des Gottlieb Friedr. Sprenger, früher Gemeindepfleger dahier.

Auguste Stark,

Tochter des Georg Adam Stark in Lypoldswiler.